



Stanislaus!

Stanislaus!

Stanislaus!

Stanislaus!

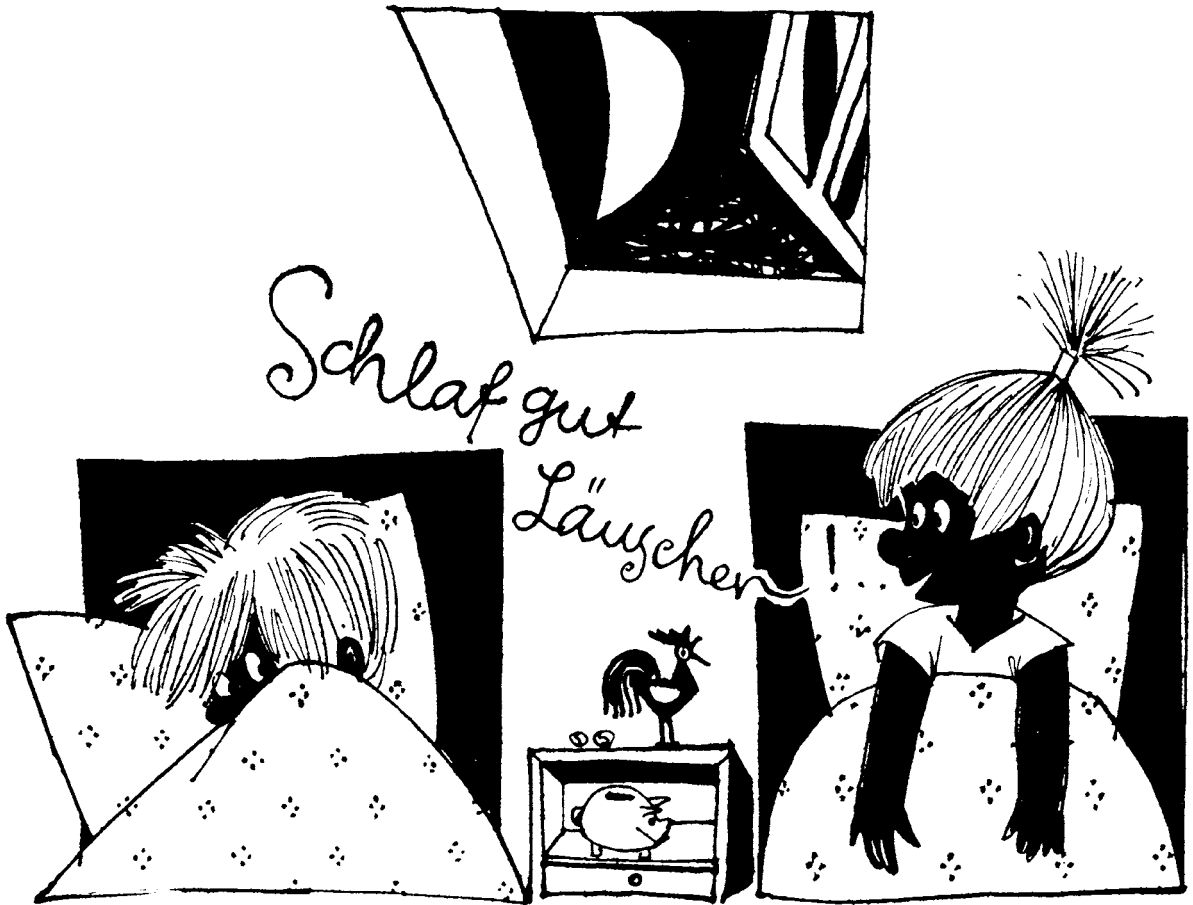
Vera Ferra-Mikura

Der
alte
und
der
junge
und
der
kleine
Stanislaus

Bilder von Romulus Candea

Verlag Jungbrunnen Wien





Der alte Stanislaus war der Großvater.

Der junge Stanislaus war der Vater.

Und der kleine Stanislaus war der Bub.

Alle drei wohnten in einem netten, kleinen Haus. Sie wohnten dort mit der Großmutter, mit der Mutter und mit Veronika. Veronika war die Schwester des kleinen Stanislaus.

Jeden Abend vor dem Einschlafen sagte Veronika zu dem kleinen Stanislaus: „Schlaf gut, Läschen!“ Nur im dunklen Zimmer sagte sie das zu ihm.

Bei Tag, wenn die Sonne schien, nannte sie ihn Stanislaus.

Der kleine Stanislaus wollte es nicht anders.

An einem schönen Sonntagmorgen machte die Großmutter das Küchenfenster auf. Sie beugte sich über die Blumenstöcke und rief: „Stanislaus!“

Die Mutter öffnete die Balkontür und rief auch: „Stanislaus!“

Und Veronika steckte ihren Kopf aus dem Fensterchen des Kinderzimmers und rief ebenfalls: „Stanislaus!“

Der alte und der junge und der kleine Stanislaus saßen auf dem Kirschbaum.

Der alte Stanislaus hielt sich an einem dicken Ast fest und schlief.

Der junge Stanislaus hielt ein Buch in beiden Händen und las.

Der kleine Stanislaus aß Kirschen.

Als Großmutter, Mutter und Schwester „Stanislaus!“ riefen, erwachte der alte Stanislaus.

Er baumelte mit den nackten Beinen und sagte zu seinem Sohn: „Komm, wir gehen!“

Der junge Stanislaus klappte das Buch zu, baumelte mit den nackten Beinen und sagte zum kleinen Stanislaus: „Komm, wir gehen!“

Der kleine Stanislaus baumelte mit den nackten Beinen, stopfte eine Kirsche in seine linke Backe und eine zweite Kirsche in seine rechte Backe und sagte: „Wir gehen!“





Sie kletterten vom Kirschbaum und gingen barfuß durch das hohe Gras.

Dem alten Stanislaus reichte das Gras bis zum mittleren Hemdknopf. Dem jungen Stanislaus, der ein wenig kleiner war, reichte es bis zum obersten Hemdknopf. Den kleinen Stanislaus konnte man überhaupt nicht sehen. Er ging durch das Gras wie durch einen Wald.

Hoch über seinem Kopf leuchteten die blauen Glockenblumen.

Der kleine Stanislaus dachte: In zwei Jahren bin ich so groß, dass ich in die blauen Glocken der Glockenblumen schauen kann!





Der alte und der junge und der kleine Stanislaus betraten den bunten Garten, in dem das nette, kleine Haus stand.

„Bitte, bring ein paar Karotten vom Gemüsegarten!“, sagte die Großmutter zum alten Stanislaus.

„Bitte, hilf mir, den Kasten in die Ecke zu schieben!“, sagte die Mutter zu ihrem Mann, dem jungen Stanislaus.

Und Veronika sagte zu ihrem Bruder, dem kleinen Stanislaus: „Bitte, hör zu, ich spiele dir auf dem Puppenklavier etwas vor!“

Der alte Stanislaus brachte Karotten vom Garten. Der junge Stanislaus rückte den Kasten in die Ecke. Der kleine Stanislaus legte sich flach auf den Fußboden im Kinderzimmer und hörte dem Spiel auf dem Puppenklavier zu.

Eine Weile später trafen die drei einander vor der Tür der Speisekammer. Der alte Stanislaus ging hinein und schnitt drei dicke Scheiben von der Stange Schinkenwurst ab. Und aus einem Glas fischte er drei Salzgurken.

Eine Scheibe Wurst und eine Gurke für sich, eine Scheibe Wurst und eine Gurke für den jungen Stanislaus und eine Scheibe Wurst und eine Gurke für den kleinen Stanislaus.

Sie aßen vergnügt.

Nachher nahm der kleine Stanislaus die drei Wursthäute und trug sie in den Keller.

Dort warteten schon die Mäuse auf ihn. Sie begannen mit dem Verspeisen der Wursthäute. Ihre seidenweichen Schnurrbärte zitterten vor Wonne.

Der kleine Stanislaus sagte: „Auf Wiedersehen, Mäuse!“ Und er ging die Treppe hinauf.

Die Mäuse stellten sich auf die Hinterbeine und schauten ihm nach. Der kleine Stanislaus drehte sich auf der letzten Stufe um und sah ihre Äuglein blinken.

Jetzt sind sie zufrieden, dachte er.

